Originalveröffentlichung in: Thracia 4, 1977, S. 325-336

ACADEMIA LITTERARUM BULGARICA
THRACIA, IV
SERDICAE . 1977

MANFRED OPPERMANN (DDR)

BEMERKUNGEN ZUR GRABPLASTIK IM MITTLEREN STRUMATAL

Die Grabreliefs mit Porträtdarstellungen aus dem zur VR Bulgarien gehörenden mittleren Strumatal waren schon relativ früh Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Bereits im Jahre 1939 publizierte D. P. Dimitrov einen umfangreichen Aufsatz,[1] worin er versuchte, die bis dahin bekannten Grabdenkmäler dieser Kategorie zu datieren und somit zugleich eine Stilentwicklung zu rekonstruieren. Aber erst durch die Forschungen B. Gerovs, der eine ausgezeichnete Darstellung der historischen, sozialökonomischen und kulturellen Prozesse in dieser Gegend während der Römerzeit[2] gegeben hat, ist es endgültig deutlich geworden, daß die in Inschriften an der mittleren Struma gelegentlich auftretenden Jahresangaben auf die aktische Ära (31 v. u. Z.) und nicht auf die makedonische (148 v. u. Z.) zu beziehen sind. Zuletzt hatte A. Rüsch eine zusammenfassende Arbeit über das kaiserzeitliche Porträt in Makedonien[3] vorgelegt und dabei in gebührendem Maße auch die auf dem heutigen bulgarischen Territorium der Provincia Macadonia gefundenen und ihm zugänglichen Bildwerke herangezogen. Dabei wurden die durch Jahresangabe datierten Platten richtig auf die Ära von Actium bezogen. Berücksichtigt man noch viele kleinere Spezialabhandlungen über die Archäologie des mittleren Strumatales, die zahlreich während der letzten Jahre erschienen sind, so darf man sagen, daß trotz der Lückenhaftigkeit unserer Kenntnisse dieses Gebiet sich nicht selten der Aufmerksamkeit historischer und archäologischer Forschung erfreuen konnte. Obwohl im Unterschied zu den Weihreliefs die Grabdenkmäler relativ häufig behandelt wurden, ist trotzdem in ihrer Datierung bei den einzelnen Wissenschaftlern noch manche gewichtige Meinungsverschiedenheit zu konstatieren. Das tritt besonders augenfällig zutage, wenn man die Forschungsergeb-

[1] D. P. Dimitrov. Portretat vărhu antičnite nadgrobni ploči ot rimsko vreme v Severoiztočna Makedonija. — IAI, 13, 1939, S. 1 ff.

[2] B. Gerov. Proučvanija vărhu zapadnotrakijskite zemi prez rimsko vreme. — Godišnik na Sofijskija universitet, Filologičeski fakultet, 54, 3, 1959/60, Sofia, 1961, S. 159 ff.; und zur Chronologie bes. S. 184 ff.

[3] A. Rüsch. Das kaiserzeitliche Porträt in Makedonien, Jahrbuch d. Dtsch. archäolog. Institutes, 84, 1969, S. 59 ff. Die Denkmäler werden bei uns im Text allgemein nach der neusten Publikation, falls diese eine Abbildung des Monuments enthält, zitiert; andernfalls werden ältere Arbeiten angeführt.

nisse von B. Gerov mit denen A. Rüsche vergleicht. Hierbei liegt vor allem das Problem darin, ob aufgrund der veränderten sozialökonomischen und politischen Situation nach der Mitte des 3. Jahrh. u. Z. im Mittelstrumagebiet überhaupt noch Grab- und Votivdenkmäler entstanden sein können. Für A. Rüsch existierte diese Fragestellung kaum, da er die entsprechenden Argumente B. Gerovs unberücksichtigt gelassen hatte, bzw. sie nicht kannte. Da jedoch der bulgarische Altertumswissenschaftler seine Ergebnisse hauptsächlich anhand des epigraphischen Materials gewonnen und die ikonographisch-stilkritische Methode nicht in gebührendem Maße herangezogen hatte, scheint es notwendig, anhand der bisher geleisteten Forschungsarbeit sowie unter Heranziehung von Neufunden die Frage nach der stilistischen und zeitlichen Abfolge der Grabreliefs erneut zu stellen.

Trotz neuerer Funde bleibt auch heute noch die aus *Sušica*[4] (*IGB, IV, 2321*) stammende und durch Inschrift in das Jahr 125 u. Z. datierte Grabplatte mit der cena funebris eine der frühesten sicher bestimmbaren Denkmäler dieser Gegend. Das Relief steht bisher verhältnismäßig vereinzelt da, hat aber in gewissem Grade Beziehungen zu der Totenmahlszene auf einem Grabstein aus *Piperica (IGB, IV, 2315)*,[5] der im allgemeinen als ein Werk der hadrianischen oder frühantoninischen Zeit angesehen wird. Verweilen wir noch bei Grabsteinen mit der Darstellung der cena funebris, so ist schließlich das aus *Laskarevo (IGB, IV, 2292)*[6] stammende Relief relativ übereinstimmend als ein Werk aus dem 3. Viertel des 2. Jahrh. u. Z. erkannt worden. Buchstabencharakter und die Frisur des kleinen aufrechtstehenden Mädchens haben auch bei diesem trotz Linearität sich noch stark an die offizielle Kunst anlehnenden Denkmal die Datierung nicht allzu schwer gemacht. Auf einer weiteren Stele *desselben Fundortes (IAI 13, 1939, S. 14, Abb. 9)*,[7] die die Verstorbenen in aufrechter Haltung stehend zeigt, haben die linearen Elemente in der Gesamtgestaltung eindeutig das Übergewicht erlangt. Interessant ist hier besonders die Vorliebe zum Dekorativen und Ornamentalen, die sich nicht nur in der Haar- und Gewandwiedergabe, sondern auch im Rankenornament auf der Rahmenleiste widerspiegelt. Da die Platte aufgrund der Frisur der Frau ungefähr im 3. Viertel des 2. Jahrh. u. Z. entstanden sein dürfte, bietet sie ein instruktives Beispiel dafür, daß innerhalb ein und derselben Epoche und eines begrenzten Gebietes durchaus unterschiedliche Formauffassungen nebeneinanderexistieren können. Ein weiteres Argument für diese Feststellung bietet unter anderem eine leider sehr fragmentierte Weihplatte aus *Muletarovo (IGB IV, 2328)*, die zwar am Reliefrand das Rankenornament zeigt, aber in der plastischen Modellierung sogar noch das Totenmalrelief aus *Laskarevo* überbietet und somit dem offiziellen Stil der gräco-römischen Kunst dieser Zeit (2. Hälfte des 2. Jahrh. u. Z.) noch näher steht. Grabplatten, die die Verstorbenen in aufrechter Haltung nebeneinander zeigen, sind aus dem mittleren Strumatal relativ selten. Neben dem bereits erwähnten Denkmal aus Laskarevo könnte eine Grabstele aus *Muletarovo (IGB IV, 2325)* angeführt werden, die in ihrer inhaltlichen Interpretation nicht eindeutig ist.

[4] A. Rüsch. Op. cit., S. 74, S. 161 R 37; noch in das 1. Jh. u. Z. gehört ein Prätorianergrabstein aus Džigurovo, vergl. V. Gerasimova-Tomova, Pametnik na pretorianec na sredna Struma. — MPK, 1973, 4, S. 9 f.

[5] Ibidem, S. 159 f. R. 34.

[6] Ibidem, S. 167, R 60.

[7] Ibidem, S. 161 f. R 40.

Die Darstellung des Verstorbenen in heroischer Nacktheit ist für dieses Gebiet ungewöhnlich und weist auf Stelen wie die aus *Dolno Disan bei Kavadarći*,[8] die allerdings noch dem 1. Jahrh. u. Z. angehört. Eine Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jahrh. u. Z. wird durch die kraftvollplastische Modellierung der Figuren nahegelegt. Ungefähr in dieselbe Zeitspanne dürfte auch eine erst neulich publizierte Stele aus *Laskarevo (MPK, 1973, 1, S. 11 f., Abb. 8)* gehören. Die schlechte, der Publikation beigefügte Aufnahme und die Zerstörungen an den Gesichtern erschweren eine Datierung. Aber trotzdem sind — wie auch von N. Nikolov betont[9] — trotz unterschiedlicher plastischer Behandlung die Parallelen zu dem behandelten *Relief desselben Fundortes (IAI, 13, 1939, S. 14, Abb. 9)* relativ eng, so daß daraus auch ein Argument für die Zeitbestimmung abgeleitet werden darf.[10]

Weitaus häufiger sind im mittleren Strumatal Büstensteine, wobei allerdings auch hier Ganzfiguren auftreten können. Das früheste sicher zu datierende Beispiel ist eine *Stele aus dem Jahre 144 u. Z. (IGB IV, 2331)*.[11] Interessant ist übrigens, daß hier bereits das Motiv der beiden kleinen Girlanden am oberen Stelenrand vorgeprägt ist, das auf dem Relief aus *Laskarevo (IAI, 13, 1939, S. 14, Abb. 9)* dann weiter entwickelt wird. Als sicher datierte Denkmäler aus der frühen Antoninenzeit sind ferner eine Stele aus *Debrene (IGB IV, 2286)*[12] vom Jahre 159 u. Z. und ein in das Jahr 165 u. Z. zu setzendes Exemplar aus *Laskarevo (IGB IV, 2288)*[13] zu nennen. Mit diesen Beispielen erschöpft sich dann das Repertoire der durch Jahresangabe eindeutig in die Antoninenzeit zu datierenden Grabreliefs.

Allerdings sind anhand der ikonographisch-stilistischen Methode bisher mehr Denkmäler mit Porträtbüsten richtig als Werke der Antoninenzeit und speziell ihres späteren Abschnittes erkannt worden. Hierzu gehören einige guterhaltene Köpfe von Reliefbruchstücken aus *Sandanski (IGB IV, 2282)*[14] und seiner *unmittelbaren Umgebung (IAI, 13, 1939, S. 20, Abb. 18)*[15]. Auch hier läßt sich wieder in einem begrenzten geographischen Raum das Nebeneinanderbestehen eines mehr plastischen und eines ausgeprägt linearen Stils nachweisen. Bemerkenswert ist aber außerdem, daß erst jetzt das bisher früheste bekannte *Grabmedaillon (IAI, 13, 1939, S. 20, Abb. 19)*[16] aus diesem Gebiet auftaucht.

Obwohl A. Rüsch keine weiteren Reliefs aus dem mittleren Strumatal der vorseverischen Zeit zuweist, scheint es uns jedoch, daß D. P. Dimitrov im Recht war, wenn er den Büstenstein von *Ladarevo (IAI, 13,*

---

[8] A. Rüsch. Op. cit., S. 158 f., Abb. 83.

[9] N. Nikolov. Antični pametnici of grad Sandanski i oblastta. — mu, MPK, 1973, 1, S. 12, No. 2.

[10] In das 2. Jh. u. Z. dürfte auch ein ausgezeichnet gearbeitetes Grabrelief aus dem Strumatal gehören: Iv. Venedikov, N. Todorov. Kunstdenkmäler in Bulgarien, prähistorische und antike. Sofia o. J., Abb. 136.

[11] A. Rüsch. Op. cit., S. 77, 168 f., R 65.

[12] Ibidem, S. 77, S. 167 f., R 61.

[13] Ibidem, S. 79, S. 167, R 59.

[14] Ibidem, S. 80, S. 170, R 70.

[15] Ibidem, S. 78, S. 168, R 62.

[16] Die Datierung bei D. P. Dimitrov. Les stèles funéraires en forme de medaillon dans la vallée de la Strouma moyenne à l'epoche romaine. — Godišnik na Sofijskija universitet, Istoriko-filologičeski fakultet, 41, 1944/5, Sofia, 1946, S. 8 f. (separ.), No. 3 in das 3. Jahrzehnt des 3. Jh. u. Z. ist wohl zu spät; vergl. demgegenüber A. Rüsch Op. cit. S. 189, M 12.

1939, S. 12 f., Abb. 8)[17] in Anschluß an das Grabrelief aus Sušica (125 u. Z.) und die Stele vom Jahre 144 u. Z. noch in die ausgehende 1. Hälfte des 2. Jahrh. u. Z. setzt. Durch die Frisuren wurde ebenfalls die von *Pyrsos gestiftete Stele aus Sandanski (IGB, IV, 2277)*[18] mit vollem Recht in die späte Antoninenzeit datiert. Ferner muß entgegen der Ansicht A. Rüschs auch an die von D. P. Dimitrov vorgeschlagene Datierung eines Reliefbruchstücks mit der *Darstellung eines Frauenkopfes (IGB, IV, 2332)*[19] festgehalten werden.

Aber diesen, dem 2. Jh. u. Z. zuzuweisenden Büstenstein lassen sich bei sorgfältiger Sichtung des jetzt vorliegenden Materials weitere Beispiele hinzufügen. So erscheint mir aufgrund der Buchstabenform die von A. Milčev veröffentlichte Reliefstelle aus *Toplica bei Petrič (Godišnik na Sofijskija universitet, filosofsko-istor. fak. 53, 1959, Heft 1, S. 368 f. Tf. V, 2)* noch in der zweiten Hälfte des 2. Jh. u. Z. entstanden zu sein. Die beim Männerporträt hier beobachtete Haarwiedergabe findet ihre Entsprechung auf einem Relief aus *Laskarevo (IGB, IV, 2291)*. Diesen beiden Exemplaren muß schließlich noch eine weitere Büstenplatte aus *Muletarovo (IGB, IV, 2323)* hinzugefügt werden, die besonders mit dem Beispiel aus Laskarevo frappierende stilistische Übereinstimmung aufweist. Aber nicht nur im Bereich der Porträt- und allgemeinen Reliefgestaltung sind diese Analogien nachweisbar. Auffallend ist hier zudem auch der vom eigentlichen Relieffeld getrennte und undekoriert gelassene Flachgiebelabschluß, was in diesem Falle gleichfalls als mögliches Argument für die vorgeschlagene Datierung in die Antoninenzeit betrachtet werden darf. Konkreter gesagt, wird man bei diesen Denkmälern am ehesten an eine Entstehungszeit in den ersten drei Jahrzehnten nach der Jahrhundertmitte denken.

Dem in der Literatur übereinstimmend als antoninisch bestimmten Porträtkopf auf einem Stelenfragment aus *Sandanski (IAI, 13, 1939, S. 20, Abb. 18)* lassen sich aber unter Berücksichtigung von Neufunden weitere Porträtdarstellungen auf Büstenstelen anschließen. Es handelt sich dabei in erster Linie um ein Denkmal aus *Laskarevo (IGB, IV, 2290)* und ein weiteres in *Vinogradi (MPK, 1973, 1, S. 14, Abb. 15)* gefundenes Exemplar. Freilich sind bei einem genaueren Vergleich der Platten und der Porträts untereinander auch manche Unterschiede festzustellen, aber in der im wesentlichen übereinstimmenden, etwas aufgelockerten Wiedergabe der Haupthaare und einer in vieler Hinsicht verwandten Gestaltung der Gesichter lassen sich doch wesentliche Gemeinsamkeiten erkennen, die ausreichend Grund bieten, unter Berücksichtigung der allgemeinen Stilentwicklung in diesem Gebiete die in Rede stehenden Denkmäler der fortgeschrittenen Antoninenzeit zuzuweisen. Eine derartige Datierung bietet sich auch für eine in der *Kirche Sv. Bogorodica* zu *Petrič* aufbewahrten Platte (Milčev. *Godišnik na Sofijskija universitet, filosofsko-istor. fak. 53, 1959, Heft 1, S. 366 f. Tf. III, 1)* an. Trotz der mir nur zugänglichen unzureichenden Fotografie kann nach dem Stil

---

[17] Vergl. B. Gerov. Op. cit., S. 187. Um die Mitte des 2. Jh. u. Z. könnte auch eine Stelle aus Laskarevo (MPK, 1973, 1, S. 11 ff, Abb. 7) entstanden sein. Trotz fehlender Autopsie glaube ich stilistische Ähnlichkeiten mit dem Relief aus Ladarevo zu erkennen.

[18] A. Rüsch. Op. cit., S. 169 f., R 69.

[19] Ibidem, S. 166, R. 55; vergl. D. P. Dimitrov. — IAI, 13, 1939, S. 21, Abb. 21 und B. Gerov. Op. cit., S. 347, No 55 (2. Jh.).

der Porträts zu urteilen, das Denkmal nur in der vorseverischen Zeit entstanden sein, wobei zu den hier aufgeführten Porträtstelen unverkennbare stilistische Beziehungen erkennbar sind. In das 2. Jh. u. Z. muß aus paläographischen Gründen noch ein Grabdenkmal gehören, das aus der antiken Siedlung bei *Gorna Gradešnica (IGB, IV, 2253)*[20] stammt. Es ist bisher das früheste, relativ sicher in die vorseverische Zeit zu datierende Beispiel, auf dem die Szenen der cena funebris und des Thrakischen Reiters auf einer Grabplatte zusammen vorkommen. Offenbar erfreute sich diese Bildgestaltung erst in späterer Zeit hier größter Beliebtheit. Ob ein anderes Totenmahlrelief aus *Muletarovo (GNM, 7, 1942, Abb. 34)* noch dieser Periode angehört, ist bei fehlender Autopsie des Originals nicht sicher auszumachen, jedoch wahrscheinlich. Für eine Frühdatierung scheinen mir die im wesentlichen en profil dargestellten Sitzfiguren rechts und links sowie die Frisur der neben dem Manne auf der Kline sitzenden Frau zu sprechen.

Die archäologischen und epigraphischen Forschungen der letzten Jahre haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Severerzeit für die Gebiete an der mittleren Struma eine große Blüte ihrer materiellen und geistigen Kultur bedeutet hat. Analog dem benachbarten Thrakien und den anderen Gegenden Makedoniens wird man seit dem Ende des 2. Jh. u. Z. auch für unseren geographischen Bereich mit einem starken Anstieg der Grabplastikrechnen dürfen.

Für die frühseverische Zeit bietet die in das Jahr 198 u. Z. absolut datierte Stele aus *Vranja (IGB, IV, 2311)*[21] einen wichtigen Ausgangspunkt.

Wenn auch D. P. Dimitrov die Entstehungszeit dieses Reliefs infolge falscher Chronologie verkannt hatte, so scheint die bereits gesehene stilistische Verbindung dieses Denkmals mit einem Büstenstein aus *Gorna Gradešnica (IGB, IV, 2258)*[22] durchaus akzeptabel zu sein. Nur kann natürlich nicht diese Stele in die Flavierzeit, sondern muß in das Ende des 2. bzw. den Anfang des 3. Jh. u. Z. gesetzt werden, wie das übrigens auch B. Gerov[23] richtig vorgeschlagen hatte. Als sicher datiertes Relief ist die *Vranja-Stele* von großer Bedeutung für die Rekonstruktion der Stilentwicklung im Mittelstrumagebiet, auch wenn — wie A. Rüsch meint — das Denkmal nur von minderer Qualität ist.[24] Wichtig ist aber, daß eine ähnliche Porträtgestaltung, die sich unter anderem in analoger Wiedergabe der Haare äußert, sich auf einer aus *demselben Fundort* stammenden *Büstenplatte (IGB, IV, 2312)* wiederfindet. Im Zusammenhang mit der im Jahre 198 u. Z. entstandenen Stele aus Vranja müssen zwei weitere Grabreliefs aus *Sandanski (IGB, IV, 2281)*[25] und *Muletarovo (IGB, IV, 2324)*[26] gesehen werden. Bei all diesen Beispielen ist das sorgfältig modellierte und fast wie ziseliert wirkende Haar charakteristisch, das mehr oder weniger deutlich durch Lockenbündel gegliedert und zugleich belebt wird. Diese letztere Erscheinung ist besonders auf den Porträts der Stele aus *Muletarovo* ausgeprägt. Eine ganze Reihe weiterer Stelen aus dem mittleren Strumatal lassen sich dieser Gruppe

[20] So auch B. Gerov. Op. cit., S. 344, No. 28.
[21] A. Rüsch. Op. cit., S. 80, S. 163 f., R 46.
[22] A. Rüsch. Op. cit., S. 165, R 52; D. P. Dimitrov. — IAI, 13, 1939, c. 11 f.
[23] B. Gerov. Op. cit., S. 187, S. 342, No. 22.
[24] Ibidem, S. 80.
[25] Ibidem, S. 86, 171, R 74.
[26] Ibidem, S. 86, 172 f., R 79.

anschließen, wobei allerdings graduelle Unterschiede in der Haarwiedergabe sowie der gesamten Porträt- und Reliefgestaltung vorhanden sind. In erster Linie seien in Zusammenhang mit diesen Reliefs Stelenfragmente aus *Sandanski (IGB, IV, 2280)*[27] und *(IAI, 32, 1970, S. 286, Abb. 4)* sowie ein weiteres Exemplar aus *Belica (IAI, 13, 1939, S. 30, Abb. 40)*[28] angeführt. Zur Verdeutlichung der existierenden Ähnlichkeiten sei ferner angemerkt, daß das Kopftuch der Frau auf dem Stein aus *Belica* fast in gleicher Ausführung wie auf einem Relieffragment aus *Sandanski (IAI, 32, 1970, S. 286, Abb. 4)* wiederkehrt. Trotz starker Zerstörung einiger Gesichter und der mir nur zur Verfügung stehenden schlechten Reproduktion scheint es, daß auch ein im Museum zu *Petrič* (M i l č e v. *Godišnik na Sofijskija universitet, Filosofsko-istor. fak., 53, 1959, H. 1, S. 369 f., Tf. IV, 2*) aufbewahrtes Grabrelief dieser Denkmälergruppe angehört. Das bereits erwähnte Reliefbruchstück aus *Sandanski (IAI, 32, 1970, S. 286, Abb. 4)* zeigt — was die Gestaltung der Frauenbüste anlangt — große Ähnlichkeit mit einem weiteren *Stelenfragment desselben Fundortes (MPK, 1973, 1, S. 9 f., Abb. 4)*. Nicht allein die Form des Schleiers, sondern auch die Art und Weise, wie der Stoff des Gewandes durch eingetiefte Parallellinien, die wohl äußerst stilisierte Falten darstellen sollen, wiedergegeben ist und eine verwandte Gliederung der Gesichter verbinden beide Denkmäler miteinander. In diesem Zusammenhang sei schließlich angemerkt, daß auch auf der Stele aus *Belica (IAI, 13, 1939, S. 30, Abb. 40)* die Faltenbahnen auf der Brust der Figuren durch parallel angeordnete Linien angedeutet sind. Für die Datierung all dieser Denkmäler in das Ende des 2. und den Beginn des 3. Jh. u. Z. sprechen allein schon die vielfältigen Beziehungen, die zu dem im Jahre 198 u. Z. entstandenen Grabrelief aus *Vranja (IGB, IV, 2311)* sich nachweisen lassen. Bei den *Büstenplatten aus Sandanski (IGB, IV, 2281)* und *Muletarovo (IGB, IV, 2324)* braucht man nicht unbedingt an einen Einfluß seitens des Caracallaporträts denken, wie das für ein Relief aus *Piperica (IAI, 13, 1939, S. 29, Abb. 35)*[29] schon seit D. P. D i m i t r o v allgemein mit Recht angenommen wurde. Denkmäler dieser Gruppe können selbstverständlich noch weit in die Caracallazeit reichen, dürfen aber infolge der aufgezeigten Analogien mit der *Vranja-Stele* schon früher entstanden sein. Das in *Vranja gefundene Büstenrelief (IGB IV, 2312)* besitzt enge stilistische Verwandtschaft mit einem entsprechenden *Denkmal aus Serres,* das von A. R ü s c h eingehend behandelt worden ist.[30] Daß die Frauenfrisuren in die Zeit der Julia Domna gehören, ist richtig beobachtet worden. Aber die Entstehungszeit aufgrund der Männerporträts nur auf die Caracallazeit zu begrenzen, scheint mir doch etwas zu eng gefaßt. Ein allgemeiner zeitlicher Ansatz in das 1. Viertel des 3. Jh. u. Z. entspricht am ehesten auch den stilistischen Beziehungen dieses Denkmals zu solchen aus dem mittleren Strumatal und muß vorläufig genügen. Ebenfalls der Caracallazeit ist von A. R ü s c h ein in der antiken Siedlung bei *Gorna Gradešnica (IAI, 26, 1963, S. 153, Abb. 19)*[31] gefundenes Fragment eines Grab,

[27] Hierher in den Anfang des 3. Jh. u. Z. gehört meiner Ansicht nach auch ein Relief aus Prosočeni bei Drama, das bisher zu spät datiert ist, vergl.: Д. П. Димитров.— ИАИ, 13, 1939, с. 52, Abb. 77; A. R ü s c h. Op. cit., S. 169, R 66.

[28] A. R ü s c h. Op. cit. S. 165 f., R 53.

[29] Ibidem, S. 84, S. 160 f., R 36.

[30] Ibidem, S. 85 f., S. 156 f., R 26, Abb. 82.

[31] Ibidem, S. 85, S. 195, M 23.

medaillons zugewiesen worden. Stilistisch ist das sehr gut möglich. Auf jeden Fall ist eine Datierung in den Anfang des 3. Jh. u. Z. einer früher vermutete Entstehungszeit in der Mitte des 2. Jh. u. Z. vorzuziehen.[32] Gewisse Ähnlichkeiten in der Haarwiedergabe finden sich bei dem Männerporträt auf einer Stele aus *Laskarevo (MPK, 1973, 1, S. 12 f., Abb. 10)*. Wie man auch im einzelnen die Beziehungen beider Denkmäler, die sich übrigens durch eine verwandte Gestaltung des Reliefhintergrundes verbinden, zueinander bewerten mag, so scheint doch eine Datierung in das Ende des 2. und den Beginn des 3. Jh. u. Z. gesichert zu sein.

Eine weitere Stele aus *Laskarevo (IGB, IV, 2289)*, die bisher fälschlich als gallienisch betrachtet wurde, ist durch die Untersuchungen A. R ü s c h s und dabei vor allem durch einen Vergleich mit einem aus *Thessaloniki* stammenden und jetzt im Museum zu Istanbul aufbewahrten Grabrelief richtig als mittelseverisch erkannt worden.[33]

Ob jedoch zwei andere Stelenbruchstücke aus *Sandanski (IAI, 13, 1939, S. 33, Abb. 45 und S. 35, Abb. 48)*[34] unbedingt erst der spätseverischen Epoche angehören müssen und in Verbindung mit dem Stil des Alexander Severus-Porträts zu sehen sind, möchte ich dahingestellt sein lassen.

Wenn auch das Porträt auf der vor einigen Jahren in *Vinogradi* gefundenen Grabstele (*MPK, 1973, 1, S. 14, Abb. 14*) kaum direkt mit den Porträts auf jenen erwähnten Stelenfragmenten aus *Sandanski* in Verbindung zu bringen ist, so scheint mir jedoch eine Datierung des Denkmals in die ersten Jahrzehnte des 3. Jh. u. Z. gesichert zu sein. Auf keinem Fall kann die Platte erst am Ende des 3. Jh. u. Z. entstanden sein, wie das bei der Publikation vorgeschlagen wurde.[35] Schon allein die Stelengestaltung und vor allem die Ikonographie des über der Porträtbüste dargestellten Thrakischen Reiters widerspricht dem entschieden. Aus der *Umgebung von Sandanski* sind nun weitere Beispiele von Grabreliefs bekannt, auf denen oberhalb der Büsten in einem gesonderten Relieffeld der Thrakische Reiter erscheint. Ein sehr schönes Exemplar ist die von A. R ü s c h richtig der mittelseverischen Zeit zugewiesene Stele aus *Vranja (IAI, 13, 1939, S. 39, Abb. 53)*[36]. In Zusammenhang damit muß dann auch ein in Ikonographie und Stil verwandtes Denkmal aus *Piperica (IAI, 13, 1939, S. 39, Abb. 54)* gesehen werden, das bereits richtig von D. P. D i m i t r o v der Stele aus *Vranja* zugeordnet wurde, aber unmöglich der konstantinischen Zeit zugewiesen werden kann, wie das D. P. D i m i t r o v und im Anschluß daran A. R ü s c h taten[37]. Selbst wenn bei genauer Betrachtung in den Porträts beider Denkmäler einige Unterschiede erkennbar sind, so kann es sich höchstens um wenige Jahre, nicht aber um Dezennien handeln. Daß derartige Stelen in diesem Gebiete nicht selten waren, beweisen ferner zwei Bruchstücke aus *Sandanski (MPK, 1973, 1, S. 9, Abb. 2)* und *Melnik (MPK, 1967, 1, S. 5, Abb. 2)*. Bei einem Vergleich beider Denkmäler erkennt man weitgehende Übereinstimmung, so daß es hier sogar durchaus möglich ist, beide Reliefs ein und derselben Werkstatt

---

[32] So auch V. V e l k o v. Edin antičen grad v dolinata na Sredna Struma. — IAI, 26, 1963, S. 153, No. 12.
[33] A. R ü s c h. Op. cit., S. 87, S. 168, R 63.
[34] Ibidem, S. 87, S. 164 f., R 49 und R 50.
[35] H. Н и к о л о в. Цит. съч., с. 14, No. 1.
[36] A. R ü s c h. Op. cit. S. 87, S. 163, R 45.
[37] Ibidem, S. 171, R 75.

zuzuweisen. Offenbar ist man sich dieser engen stilistischen und ikonographischen Verwandtschaft bisher noch nicht bewußt geworden, denn sonst hätte man nicht das Exemplar aus Sandanski in das letzte Viertel des 3. Jh. u. Z. datiert[38], während vorher Jord. Iliev das Melniker Stück richtig in das 1. Viertel des 3. Jh. u. Z. gewiesen hatte[39].

Die Porträtgestaltung auf jener Büsten-Heros-Platte aus *Vranja (IAI, 13, 1939, S. 39, Abb. 53)*, die allgemein um die Mitte des 3. Jh. datiert werden kann und die ja auch A. Rüsch dieser Epoche zuweist, ist durch mehrere Denkmäler des Mittelstrumagebietes belegt. Wird das eng an den Schädel anliegende Haupthaar durch sorgfältig nebeneinander gereihte flache Lokkenbündel wiedergegeben und somit plastisch differenziert, so versucht man die Illusion eines kurzen Bartes dadurch zu erreichen, indem mittels eines Meißels die Gesichtsoberfläche aufgepickt wird. Da diese Art der Bartwiedergabe auch in der offiziellen Kunst angewandt wurde, so hatte man seit jeher mit Recht daraus Rückschlüsse auf die Datierung unserer Denkmäler gezogen. Allerdings muß man sich aber vor einer Überforderung der Methode hüten und darf nicht um jeden Preis versuchen, die Widerspiegelung eines Kaiserbildnisses mit all seinen physiognomischen Eigenheiten auch in den Porträtschöpfungen der Provinz erkennen zu wollen.

Die Betrachtung der antoninenzeitlichen Plastik des mittleren Strumatales, wo wir ja einige absolut datierte Denkmäler haben, hat dies mit aller Deutlichkeit bewiesen.

Der Datierung zweier Porträtköpfe, die von Grabstelen aus dem Mittelstrumagebiet stammen, in die spätseverische Zeit durch A. Rüsch *(IAI, 13, 1939, S. 45, Abb. 63 und 64)*[40] ist zuzustimmen.

In das zweite Viertel des 3. Jh. u. Z. müssen meiner Ansicht nach die untereinander verwandten Porträtstelen aus *Sandanski (IAI, 13, 1939, S. 52, Abb. 76)*[41], *Piperica (IAI, 13, 1939, S. 51, Abb. 74)*[42], *Laskarevo (MPK, 1973, 1, S. 13, Abb. 11)* und das *Medaillonfragment aus Sandanski (IAI, 32, 1970, S. 285, Abb. 2)* gehören. In deutlicher Beziehung zu diesen Beispielen stehen ferner ein Relief aus dem Museum von *Petrič* (Milčev. *Godišnik na Sofijskija universitet, filologičeski-istor. fak. 53, 1959, Heft 1, S. 365 f., Tf. II, 1)* und möglicherweise ein weiteres aus *Laskarevo*, von dem mir nur eine schlechte Aufnahme vorliegt *(MPK, 1973, 1, S. 12, Abb. 9)*.

Einen gewissen Unterschied zu der gepickten Bartbehandlung zeigen Porträtköpfe aus *Sandanski (IAI, 13, 1939, S. 47, Abb. 70)*[43] und *Kamenica (IAI, 13, 1939, S. 47, Abb. 68)*[44], indem der Bart in der Art einer Abschlagtechnik durch flache, vom Absplittern des Steines entstandene Vertiefungen dargestellt wird. Daß derartige Beispiele nicht konstantinisch sind, sondern durchaus in die 1. Hälfte des 3. Jh. u. Z. passen, hat A. Rüsch gezeigt[45]. Man wird diese Stücke ungefähr nach dem 1. Viertel des 3. Jh. u. Z. ansetzen dürfen.

---

[38] Н. Николов. Цит. съч., с. 9, No. 2.
[39] Jordan Iliev. Antični pamentnici ot Melnik. — MPK, 1967, 1, S. 5, No. 2.
[40] A. Rüsch. Op. cit. S. 91, S. 168, R 64 und S. 171, R 76.
[41] Ibidem, S. 94, S. 170 f., R 72.
[42] Ibidem, S. 98 f., S. 189 f., M 13.
[43] Ibidem, S. 87, S. 166, R 56.
[44] Ibidem, S. 87, S. 195, M 22.
[45] Ibidem, S. 87 f.

Bei anderen Denkmälern aus dem 2. Viertel des 3. Jh. u. Z. finden wir eine gepickte Bart- und auch z. T. Haarwiedergabe. Der von A. Rüsch vorgeschlagenen Datierung von Relieffragmenten aus *Sandanski (IAI, 13, 1939, S. 32, Abb. 44; S. 30, Abb. 39, S. 31, Abb. 42)* und seiner *Umgebung (IAI, 13, 1939, S. 32, Abb. 43)* in spätseverische Zeit bzw. in das 2. Viertel des 3. Jh. u. Z. ist nichts hinzuzufügen[46]. Dementsprechend muß auch ein aus der antiken Siedlung bei *Gorna Gradešnica* stammendes Relief *(IGB, IV, 2252)* in diese Zeit gehören. Die ursprünglich vorgeschlagene Datierung in den Beginn des 3. Jh. u. Z.[47] ist schon allein aus stilistischen Gründen nicht aufrechtzuerhalten.

Dieses Denkmal ist vor allem deshalb von großer Bedeutung, weil es gleichsam die Brücke bildet zu nicht wenigen im Mittelstrumatal gefundenen Porträtstelen, die von D. P. Dimitrov und neuerdings wieder von A. Rüsch der diokletianischen und konstantinischen Epoche zugewiesen wurden. Vergleicht man den vom Betrachter aus gesehenen linken Porträtkopf der unteren Reihe auf der Stele aus *Gorna Gradešnica* mit dem Männerkopf auf einem Stelenfragment aus *Laskarevo (IAI, 13, 1939, S. 40, Abb. 55)*[48] so ist in der Bildnisgestaltung eine unverkennbare enge Verwandtschaft deutlich. Außerdem ist auf diesem Stelenfragment in der oberen Zone noch ein Rest von einer Szene des Thrakischen Reiters erkennbar. Diese Tatsache macht weiterhin eine Datierung des Reliefs aus *Laskarevo* in mittel- oder spätkonstantinische Zeit äußerst unwahrscheinlich. Aufgrund all dieser Erwägungen kann für das in *Laskarevo* gefundene Fragment nur eine Entstehung innerhalb des 2. Viertels des 3. Jh. u. Z. in Betracht kommen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch eine Grabplatte aus *Hotovo (IAI, 13, 1939, S. 44, Abb. 61)*[49] sowie die in Porträtgestaltung und Figurenanordnung einander eng zusammengehörenden Stelen aus *Laskarevo (IAI, 13, 1939, S. 43, Abb. 60)*[50] und *Ploski (IAI, 13, 1939, S. 37, Abb. 50)*[51] hier anzuschließen. Bemerkenswert auf diesen beiden Reliefs ist die aufrechtstehende Mittelfigur, deren Tracht jedoch keinesfalls als bündiges Argument für eine Datierung in mittel- oder spätkonstantinische Zeit gelten kann. Da auf einem Relieffragment aus *Gorna Gradešnica (IAI, 32, 1970, S. 291, Abb. 13)* diese Figur in ähnlichen Habitus wiederkehrt, so darf auch dieses Stück in das 2. Viertel bzw. um die Mitte des 3. Jh. u. Z. datiert werden und nicht in den Übergang vom 2. zum 3. Jh. u. Z., wie das vom Herausgeber getan wurde[52]. Schließlich sei noch ein Relief aus *Karnolovo (IAI, 13, 1939, S. 44, Abb. 62)*[53] hier angeführt, das im wesentlichen als verwaschene Wiederholung des erwähnten Denkmals aus *Hotovo* zu gelten hat. Eine zwischen den Büsten aufrechtstehende Figur konnte schon auf Grabreliefs des 2. Jh. u. Z. gelegentlich beobachtet werden. Es hat aber den Anschein, daß dieses Motiv besonders gegen Ende der 1. Hälfte des 3. Jh. u. Z sich größter Beliebtheit erfreute. So tritt auf einer in der *Umge-*

[46] A. Rüsch. Op. cit., S. 87, S. 188, S. M 8; S. 91, S. 164, R 48; S. 94, S. 166, R 57; S. 171, R 73.
[47] V. Velkov. Op. cit., S. 148 f., no. 2, Abb. 7—9.
[48] A. Rüsch. Op. cit., S. 99, S. 162 f., R 43.
[49] Ibidem, S. 99, S. 162, R 42.
[50] Ibidem, S. 99, S. 161, R 38.
[51] Ibidem, S. 98, S. 165, R 51.
[52] N. Nikolov. Novootkriti pamentnici ot Sandanski i okolnostta mu ot rimskata epoha. — IAI, 32, 1970, S. 290 ff., No. 1.
[53] A. Rüsch. Op. cit., S. 162, R 41.

bung von Melnik gefundenen Grabplatte *(MPK, 1973, 4, S. 15, Abb. 1)* zwischen den Büsten der Verstorbenen eine Mädchenfigur hervor, die durch ihre Kleidung auffällt. Die breite Gürtung und die in herzförmigem Abschluß endende Stola kehren — nur reich verziert — auf einem anderen in *Melnik* gefundenen Grabrelief *(MPK, 1967, Heft 1, S. 5, Abb. 3)* wieder. Für unseren Zweck ist aber nicht so sehr die Interpretation der Tracht, sondern vielmehr die von B. Cvetkov vorgeschlagene Datierung der Stele in frühantonische Zeit[54] von Interesse. Als Grund dafür wertete man die Kopftracht des Mädchens, die an die Frisur der älteren Faustina erinnern sollte. Obwohl ich beim besten Willen keine mit dieser Kaiserin zu verbindende Haartracht auf dem Relief erkennen kann, sondern bei dem Mädchen nur einen um das Haupt gelegten und plastisch gearbeiteten Reif bzw. Kranz sehe, scheint mir zudem von der Porträtgestaltung und vom Reliefstil her das Denkmal nur seinen Platz im zweiten Viertel des 3. Jh. u. Z. zu finden. Stilistische Berührungspunkte der Köpfe mit den vorhergenannten Porträtstelen aus dem Ende der ersten Hälfte des 3. Jh. u. Z. sind meiner Ansicht nach unverkennbar.

Auf einigen Grabstelen Makedoniens läßt sich in dieser Zeit eine Frisur nachweisen, bei der über dem Scheitel die von hinten hochgenommene Haartolle sichtbar wird. Das ist auch bei einigen Porträts auf Stelen aus *Laskarevo und Džigurovo (IAI, 13, 1939, S. 40, Abb. 56; S. 42, Abb. 59)* der Fall, die von B. Gerov einfach für antoninisch erklärt wurden[55], ohne zu bedenken, daß die Haare auf den in Rede stehenden Porträts seitlich bis über die Ohren hinabreichen und daß überhaupt eine gepickte Bartwiedergabe mit antoninenzeitlicher Porträtplastik unvereinbar ist. Anderseits liegen jedoch keinerlei zwingende Gründe vor, diese Frisuren unbedingt in die tetrarchische oder konstantinische Zeit zu datieren, da sie sich auf dem von A. Rüsch behandelten und zweifellos richtig datierten *Relief aus Thessaloniki*[56] schon finden. Das *Relief aus Džigurovo* beweist gleichzeitig die Existenz des Grabmedaillons im mittleren Strumatal bis um die Mitte des 3. Jh. u. Z. Ein weiteres Medaillon, das ungefähr kurz vor der Jahrhundertmitte entstanden sein dürfte, ist ein *heute im Louvre* aufbewahrtes Exemplar, dessen genauer Fundort uns allerdings unbekannt ist[57].

Das hier zitierte *Relief aus Thessaloniki* besitzt für ein anderes Denkmal aus dem mittleren Strumatal große Bedeutung. Denn durch einen Vergleich mit dieser Stele konnte A. Rüsch ein sehr gut erhaltenes Büstenrelief aus *Piperica (IGB, IV, 2314)*, das D. P. Dimitrov in den Übergang vom 2. zum 3. Jahrh. u. Z. datiert hatte, überzeugend der nachseverischen Zeit zuweisen[58].

Wie unterschiedlich viele Reliefs aus dem Strumatal von den einzelnen Altertumswissenschaftlern bisher datiert worden sind, zeigt sehr anschaulich eine viereckige, aus *Hărsovo (IAI, 13, 1939, S. 12 f., Abb. 7)* stammende

---

[54] B. Cvetkov. Dva novootkriti pametnika ot oblastta na Sredna Struma. — MPK, 1973, S, 1, 15 f., No. 1.

[55] A. Rüsch. Op. cit. S. 98, 188 f., M 10; S. 99, S. 163, R 44; B. Gerov. Op. cit., S. 190 f.

[56] A. Rüsch. Op. cit. S. 92, S. 179, R 89, Abb. 95; sehr gut ausgeprägt bei der stehenden Mädchenfigur links unten.

[57] D. P. Dimitrov. Godišnik. . ., S. 24 f., Abb. 20 f.; A. Rüsch. Op. cit., S. 196, M. 24.

[58] D. P. Dimitrov. IAI, 13, 1939, S. 25 ff., No. 20; A. Rüsch. Op. cit., S. 92, S. 160, R 35.

Platte. Während D. P. Dimitrov die Stele für trajanisch hielt, datiert sie B. Gerov[59] in das Ende des 2. Jh. u. Z. und A. Rüsch ging schließlich bis in die Zeit Konstantins des Großen[60]. Überblickt man die Entwicklung der Büstenstelen, so kann man sagen, daß eine gehäufte Anzahl von Porträtbüsten auf der Stelenfläche erst seit dem beginnenden 3. Jh. u. Z. üblich wird. Die auf diesem Denkmal aus *Hărsovo* etwas chaotisch wirkende Komposition spricht eindeutig für eine Spätstufe innerhalb der Entwicklung. Trotzdem liegen vom stilistischen Gesichtspunkt aus betrachtet keine zwingenden Gründe vor, mit dieser Platte bis in das 4. Jh. u. Z. hinabzugehen. Eine Datierung um die Mitte des 3. Jh. u. Z. scheint mir daher am wahrscheinlichsten zu sein.

Damit haben fast alle von A. Rüsch aus dem Mittelstrumagebiet als tetrarchisch oder konstantinisch erklärten Reliefs ihren Platz im zweiten Viertel bzw. in der Mitte des 3. Jh. u. Z. gefunden. Selbst für ein Relieffragment aus *Sandanski (IAI, 13, 1939, S. 29, Abb. 37)*[61] muß das gelten, da es mit stilistisch gleichartigen Beispielen *desselben Fundortes (IAI, 13, 1939, S. 46 f., Abb. 65, 66, 67)* in Zusammenhang gebracht werden kann, für die A. Rüsch selbst eine Datierung in die späte Severerzeit vorschlägt[62].

Hat aber auch diese Feststellung für die anderen Teile Makedoniens Gültigkeit? Wenn wir vom Medaillon mit dem Galeriusbildnis[63] absehen, das ja in die Gruppe der offiziellen Denkmäler gehört, so finden sich selbst in *Thessaloniki* nur wenige Reliefdenkmäler mit Porträtdarstellungen und kaum private Grabstelen, die dem späten 3. und dem 4. Jh. u. Z. zugewiesen werden können.

Diese allgemeine Feststellung bedeutet natürlich nicht, daß wir in Makedonien nach der Mitte des 3. Jh. u. Z. nicht mehr mit Grabreliefs zu rechnen hätten. Die aus der *Umgebung von Amphipolis* stammende Stele aus dem Jahre 272 u. Z.[64] ist ein deutlicher Beweis dafür. Aber trotzdem wird in der Provinz mit einem merklichen Nachlassen der Grabplastik und damit auch der Grabstelen zu rechnen sein. Für die Gebiete des mittleren Strumatales scheint das evident zu sein. Wie bei den Büstenstelen so verfügen wir bis jetzt über keine sicheren Anhaltspunkte, wonach Grabreliefs mit der cena funebris hier jünger sein könnten als die Mitte des 3. Jh. u. Z. Dabei ist bemerkenswert, daß die meisten aus der ersten Hälfte des 3. Jh. u. Z. bekannten Totenmahlreliefs vom Mittelstrumagebiet gleichzeitig das Bild des Thrakischen Heros zeigen.

Ungefähr in den Beginn des Jahrhunderts darf ein Denkmal dieser Art aus *Laskarevo (GNM, 6, 1932/4, S. 93, Abb. 85)* gehören; auffallend ist hier das als Sattel dienende Tierfell. Wir finden übrigens diese Erscheinung wieder auf einer Platte des Thrakischen Heros aus *Polenica (GNM, 7, 1942, S. 56, Abb. 32)*. Die Größe dieser Reiterstele läßt vermuten, daß es sich auch hier um ein Grabdenkmal handelt. Überraschend ist auf der Grabstele aus *Laskarevo* weiterhin, daß der Akolyth ein Schild trägt. Obgleich im Stil nicht zu verkennende wesentliche Unterschiede existieren, so läßt sich für dieses

[59] B. Gerov. Op. cit., S. 187.
[60] A. Rüsch. Op. cit., S. 164, R 47.
[61] Ibidem, S. 170, R 71.
[62] Ibidem, S. 87, S. 167, R 58; S. 172, R 78; S. 171 f., R 77.
[63] Ibidem. S. 194, M 20, Abb. 109.
[64] V. Velkov. Robstvo v Trakija i Mizija prez antičnostta, Sofia, 1967, S. 84.

ikonographische Detail ein Herosrelief aus *Muletarovo (GNM, 7, 1942, S. 56, Abb. 31)* anführen. Ein weiterer Exkurs über die Herosdarstellung im mittleren Strumatal würde zeigen, daß seine Ikonographie wesentliche Unterschiede zu der aus Thrakien und Niedermösien aufweist. Bei einem Totenmahlrelief aus *Vranja (GNM, 7, 1942, S. 57 f., Abb. 33)* fällt die Stelengliederung auf. Unter einem reichgeschmückten Giebelfeld erblickt man den Reiterheros. Was die Umrahmung der darunter befindlichen cena funebris anlangt, so findet diese ihre Parallele auf einem Reliefbruchstück aus *Kalimanci (IAI, 8, 1934, S. 55, Abb. 41)*. Unter einem halbkreisförmigen Bogen, der seitlich von Säulen gestützt wird, ist auf beiden Exemplaren das Totenmahl dargestellt und rechts und links erkennt man oberhalb der Arkade in den Zwickeln jedesmal Rosetten. Das Reliefbruchstück aus *Kalimanci* muß schon aufgrund der Rahmengestaltung und der stilistischen Ausführung der Totenmahlszene der fortgeschrittenen ersten Hälfte des 3. Jh. angehören, so daß sich dadurch auch für das Grabrelief aus *Vranja* eine ungefähre Zeitbestimmung ergibt.

Es ist nicht etwa nur eine unverkennbare Primitivität der Menschengestaltung, die uns zu einer derartigen Spätdatierung veranlaßt. Vergleicht man das aus dem Jahre 125 u. Z. stammende Totenmahlrelief aus *Sušica (IGB, IV, 2321)*, das ja gleichfalls kaum den Stilprinzipien der offiziellen Kunst folgt, so sieht man auf dem über hundert Jahre später entstandenen Relief aus *Kalimanci* ein unverkennbares Bemühen des Künstlers, die Figuren mehr und mehr aus der kompositionellen Bindung zu lösen und sie isoliert nebeneinander gleichsam wie sich selbst genügende Symbole aufzureihen.

In unserem Exkurs über die Grabstelen des Mittelstrumagebietes hatten wir nicht die Absicht, unter Berücksichtigung aller Denkmäler eine lückenlose Entwicklungsgeschichte darzustellen. Neue Funde werden zudem noch sehr viele Korrekturen in Bezug auf präzisere Datierung und Aufstellung von lokal bestimmten Stilgruppen bringen; und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß manche bisher unbekannte Stelenkomposition hinzukommen wird. Aber trotzdem werden die Denkmäler kaum die von B. Gerov vorgezeichnete Zeitspanne zwischen trajanisch-hadrianischer Epoche und der Mitte des 3. Jh. u. Z. oder den Jahren kurz danach überschreiten[65]. Die Ursache für das relativ plötzliche Aufhören der Reliefplastik im mittleren Strumatal muß in den politischen Ereignissen mit ihren sozialökonomischen Folgen gesehen werden, auf die bereits an anderer Stelle seitens der bulgarischen Altertumswissenschaft ausführlich eingegangen worden ist.

[65] B. Gerov. Op. cit., S. 190 f.